

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 63 (1918)

**Heft:** 22

**Anhang:** Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 6, Juni 1918

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Neue Bücher.

- Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege* 1917. Red. Dr. F. Zollinger. Zürich 1918. Zürcher & Furrer. 214 und 56 S.
- Ulrich Ochsenbein 1811—1848*. Von Dr. Hans Spreng. Bern 1918. Dr. G. Grunau. 192 S. mit Bild. 5 Fr.
- Dr. *Joh. Kupferschmid* und seine Dissertation Chir-medica. Bern. Dr. G. Grunau. 98 S. 3 Fr.
- Kurze Anleitung zur chemischen Analyse*. Abgekürzter Gang an Mittelschulen unter Mitwirkung von Dr. K. Egli, Dr. A. Hartmann, Dr. N. Rougges zusammengestellt von Dr. E. Rüst. Zürich, Schulthess. 16 S. 50 Rp.
- Nachtrag zu J. Künzles Heilkräuterbüchlein Chrut und Uchrut*. Gais, J. Gyr-Niederer. 88 S. 50 Rp.
- Bankkrisen und Bankkatastrophen* der letzten Jahre in der Schweiz von Dr. E. Wetter. Zürich 1918. Orell Füssli. 331 S. gr. 8°. 12 Fr.
- Beiträge zur Schweizerdeutschen Grammatik*. 11. Die Mundart von Obersaxen, Graubünden. Lautlehre und Flexion, von Dr. Leo Brun. 242 S. gr. 8°. 9 Fr. 12. Nomina agentis des Schweizerdeutschen in ihrer Bedeutungsunterscheidung, von Dr. Manfred Sgadrowsky. 10. u. 170 S. gr. 8°. 7 Fr. Frauenfeld, Huber & Co.
- Der Kampf um einen geistigen Lebensinhalt*. Neue Grundlegung einer Weltanschauung von Rudolf Eucken. 3. Aufl. Leipzig 1918. Veit & Co. 342 S. gr. 8°. 10 M., gb. 12 M., pl. 25% T.-Z.
- Die geistige Entwicklung des Kindes* von Karl Böhler. Jena 1918. Gustav Fischer. 378 S. Lf. mit 26 Abb. 10 M.
- When Knights were Bold*. Herausg. von Hedwig Montag. F. Schöningh's franz. u. engl. Schulbibliothek. 57 u. 18 S. gb. M. 1.10, m. Wörterbuch M. 1.30. Paderborn. F. Schöningh.
- Quelle des Lebens*. Konfirmationspredigten, von Joh. Sutz. Zürich, Orell Füssli. 12 S. 50 Rp.
- Das proletarische Kind* wie es denkt und fühlt, von Dr. R. Tschudi. ib. 22 S. 1 Fr.
- Géométrie Descriptive* par le Dr. Louis Kollros. Zurich, Orell Füssli. 8 u. 154 p avec 170 fig. 5 Fr.
- Die Verheerung Europas*. Aufzeichnungen aus den ersten Kriegsmonaten, von W. Muehlon. Zürich, Orell Füssli. 144 S. Fr. 3.50.
- Cours de langue allemande* par E. Briod et J. Stadler. 3<sup>e</sup> partie. Lausanne 1918. Payot. 282 p. rel. fr. 3.25.
- England in Kriegszeiten*, von einem Engländer. ib. 132 S. mit 72 Taf. Abb. 6 Fr. gb. 8 Fr.
- Das Recht der Toten*, von Alfred Ney. Zürich, Orell Füssli. 40 S. mit 79 Bildern. 5 Fr.
- La guerre mondiale et les Suisses*, par S. Zurlinden. ib. 132 p. 3 Fr.
- Jugend dank*. Ein Spiel der Jugend aus unsern Tagen. In volkstümlichen Reimen, von Dr. Fritz Tögel. Leipzig. Arnold Straup. 16 S. 1 M.
- Demokratie, Wissenschaft und Volksbildung*, von Robert Seidel. 4. Aufl. Zürich 1918. Orell Füssli. 83 S. 2 Fr.
- Pädag.-psychologische Arbeiten*, hsg. von Dr. Max Brahn. Bd. 7. Untersuchungen über die Lautsprache und ihre Anwendung auf die Pädagogik, von Rud. Lindner. Leipzig, Alfred Hahns Verl. 144 S. gr. 8°. M. 6.60.
- Lehrbuch der Lebensversicherung*. Mit einem Anhang gelöster Maturitätsaufgaben, von Dr. Herm. Bieri. Bern 1918. Stampfli & Co. 120 S. mit 6 Fig. und 6 Tab. gb. 4 Fr.
- Theoretische Kapitel aus der Allgemeinen Chemie*. Eine kurze Einführung in die wichtigsten chem. Gesetze, von Dr. Fritz Müller. 2. Aufl. 59 S. 2 Fr. Anhang zu den theoret. Kapiteln aus der Allg. Chemie, von Dr. Fritz Müller, Lösungen zu den Aufgaben. 13 S. krt. 1 Fr. Zürich, E. Speidel.
- Die Form der Kriegserklärung*. Eine völkerrechtliche Untersuchung, von Dr. Andreas Steinlein. München 1917. J. Schweitzer (A. Sellier). 144 S. M. 3.60.

*Scala santa* von Maria Waser. Zürich 1918. Rascher & Co. 126 S. 2 Fr.

*Cours de langue française*. Grammaire, vocabulaire, composition. Deuxième livre par Henri Sensine avec la collaboration de L. Javet, U. Briod, Ch. Vignier. Lausanne, Payot & Cie. 302 p. rel. Fr. 2.25.

*Jerusalem* von Sven Hedin. Leipzig, F. Brockhaus. 157 S. Mk. 1.50.

Schule und Pädagogik.

**Jahrbuch der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege 1917**. Zürich 1918, Zürcher & Furrer. 213 u. 58 S.

Den Hauptinhalt des 18. Jahrganges dieses Jahrbuches bilden die Verhandlungen von Langental über die physische Ertüchtigung der schweiz. Jugend des männlichen und weiblichen Geschlechtes. Die Referate von Dr. Matthias, Dr. Hartmann (Lausanne), Oberst Heusser, Alice Freund, Dr. Kraft sind im Wortlaut wiedergegeben. Über die Jugendfürsorge in Langental orientiert ein Artikel von A. Spychiger. Mit Recht gedenkt das Jahrbuch in Bild und Wort des verstorbenen Prof. Dr. W. Schulthess. Wie bisher bringt der Anhang das Jahrbuch für Jugendfürsorge, das alle Erscheinungen des Jahres aus diesem Gebiet der Jugendpflege registriert und festhält. Wir empfehlen das Buch neuerdings (Jahresbeitrag der Gesellschaft 5 Fr.).

**Häberlin, Paul**. *Wege und Irrwege der Erziehung*. Grundzüge einer allgemeinen Erziehungslehre. Basel 1918, Kober, C. F. Spittlers Nachf. 348 S., 7 Fr., gb. Fr. 8.75.

Der Verfasser geht nicht ausgetretene Wege. Kürzer und leichter verständlich als in seinem Buch „Ziel der Erziehung“ erörtert er zunächst das allgemeine und das relative (erreichbare) Erziehungsziel. Die Erziehung will den Zögling seiner Bestimmung, seiner Lebensaufgabe entgegenführen. Schranken zu dieser Erfüllung liegen im Zögling, in der Umwelt, im Erzieher. Bedingungen zur rechten Pflichterfüllung im Dienst der Lebens- und Kulturaufgabe sind rechter Wille, gebildetes Gewissen, Urteilsfähigkeit und Tüchtigkeit. Die Methodenlehre soll den rechten, den günstigsten Weg zum Ziel erschliessen. Nach einer allgemeinen Wegleitung folgen die Abschnitte über Erziehung zum rechten Willen, die Erziehung des Gewissens, die Erziehung zur Urteilsfähigkeit und zur Tüchtigkeit. Wie Pestalozzi, doch ohne ihn zu nennen, wie überhaupt das Buch ganz selbst aufbauend vorgeht, dringt der Verfasser auf die Selbsterziehung des Zöglings. Was er über dessen Entwicklung, namentlich die Pubertätsfragen, über das Triebleben, über das Verhältnis von Schüler und Erzieher, über wahre und falsche Erziehungsmittel sagt, das lässt die Erzieheraufgabe unter den Augen des Lesers wachsen. Darin liegt die Wirkung des Buches, das nicht nur gelesen, sondern studiert und (im kleinen Kreis) besprochen sein will. Der Sorge für die körperliche Gesundheit setzt es die Pflege der innern Gesundheit an die Seite. Von der Psychoanalyse wendet sich der Verf. eher ab, doch zeigen die Erörterungen über das Erotische, dass er mit ihren Kreisen vertraut ist. Was er über Freiheit und Strenge der Erziehung, über Strafe, über Moralunterricht und religiöse Erziehung usw. sagt, wird manchen Leser nachdenklich stimmen. Wir empfehlen das Buch den Erziehern, Lehrern und Eltern.

**Tschudi, Rob. Dr.** *Das proletarische Kind*, wie es denkt und fühlt. Zürich 1918, Orell Füssli. 22 S. 1 Fr.

Durch Aufsätze wie: Mein höchster Wunsch, meine liebste Beschäftigung, mein Taschengeld, wenn ich reich wäre usw. erhielt der Verfasser Einblicke in die Gedanken- und Gefühlswelt der Kinder, die doppelt interessant sind. Einmal durch die Enthüllung der sozialen Verhältnisse und — für den Lehrer besonders — durch die Art, wie Kinder zur Selbstaussäuerung ihrer Innenwelt zu bringen sind. Kein Lehrer wird diese Schrift lesen, ohne selbst ergriffen zu sein. Sie öffnet ihm selbst den Weg zum Kinde.

Frenzel, Franz. *Geschichte des Hilfsschulwesens*. Handbuch des Hilfsschulwissens, 1. Teil. Halle a. S. Carl Marhold. 68 S. M. 1. 80.

Eine inhaltsreiche Schrift wird hier allen geboten, die sich für die Erziehung der Schwachbegabten interessieren. Von den Zeiten (1533), da Peter Jordan in seiner Leyenschule unter Berufung auf W. Ickelhamer sich der ungelegenen Köpfe annimmt, bis in unsere Tage verfolgt der Verfasser die Entwicklung der Schwachsinigenbildung. Knapp wird das Wesentliche zusammengefasst, reichlich die Quellenliteratur angegeben. Nur eine langjährige Beschäftigung mit der Sache konnte die hier vorhandene Vertrautheit mit der Literatur sichern. Die ausserdeutschen Verhältnisse sind nur kurz berührt; aber die orientierenden Schriften werden auch hier erwähnt. Wir empfehlen die Schrift allen, die der Geschichte der Spezialklassen nachgehen.

Langhammer, Jos. *Österreichs Schule und Staat*. 52 S. M. 1. 30. — *Österreichs Lehrerbildungsfrage*. 47 S. M. 1. 30 (15. u. 16 der Beihefte z. Zeitschrift Lehrerfortbildung). Leipzig, A. Haase.

Mit viel Zahlenangaben und statistischen Hinweisen auf die österreichischen Schulverhältnisse und die sprachlichen Gegensätze, die Österreich belasten, tritt der Verfasser in der ersten Schrift für die Staatsschule ein. Zugleich kämpft er für Erdkunde und Geschichte als grundlegende Erziehungs- und Unterrichtsstoffe. In der zweiten Schrift stellt er sich als Gegner der Hochschulbildung der Lehrer (Denkschrift des österr. Lehrerbundes) und Verteidiger der nicht akademischen Lehrerbildung vor. Die Schrift gewährt viele Einblicke in das österreichische Schulleben. Im besondern beleuchtet und ergänzt sie Kemetters Entwurf zu einem Lehrerbildungsgesetz. Da zur Stunde die hier berührten Gegensätze der Anschauungen sich auch bei uns messen, so findet die Schrift erhöhtes Interesse.

### Deutsche Sprache.

*Lesebuch für die Primarschulen des Kantons Solothurn*. Viertes Schuljahr. Bearb. durch die kant. Lehrmittelkommission. Solothurn, Gassmann A.-G. 208 S. gb. ? Fr.

Inhaltlich teilt sich das Büchlein, das richtiger Schulbuch für die vierte Klasse hiesse, in *Lesebuch* (Sprachstücke, S. 1—92), *Sprachlehre* (Sprachübungen, S. 93—112) und *Realbuch* (Heimatkunde, S. 93—166, Bilder aus dem Naturlieben S. 167—205). Die Sprachstücke berücksichtigen neben schönen Stoffen, die Gemeingut aller Lesebücher geworden sind, die heimischen Quellen (Reinhart, Gfeller u. a.) mit gutem Geschmack; die Mundart kommt damit zu ihrem Recht. In den Sprachübungen finden sich neben anregenden, geschickt gruppierten Aufgaben wiederholt solche in zu allgemeiner Form; die Lösung der Übungen sollte aber dem Schüler stets eine Lust sein. Eine gute Grundlage für heimatkundliche Betrachtungen geben die beiden letzten Abschnitte. Der Anlage entsprechend fehlt nach 44 (Gesichtskreis) ein Abschnitt als Übergang vom Wohnort (Schulhaus) zur Kantonskarte. Nach der didaktischen Rezeptur neigen die Bezeichnungen a, b, c, d in den naturgeschichtlichen Bildern. Aufgaben wie S. 189, d, u. a. gehören in eine Wegleitung für Lehrer, nicht ins „Lesebuch“. Nicht zustimmen können wir zum Einstreuen von Fragen in Textstücke, wie S. 154, N. 39. Hier ist auch zu viel zusammengedrängt. Die Illustration ist innerhalb der einzelnen Abschnitte einheitlich. Allgemein bemerken wir, dass Schulbücher die Aufgaben zu klein drucken; das sollte umgekehrt sein. Was der Schüler selbst erarbeiten muss, soll ihm auch als das Wichtigste erscheinen.

Müller, J. *Deutsche Sprachschule* mit Berücksichtigung der Basler Mundart (Oberstufe, 7.—10. Schuljahr). Basel, Emil Birkhäuser, 165 S., gb. Fr. 1. 80.

Anschliessend an des Verfassers Sprachübungen behandelt das Büchlein Aussprache, Wort- und Satzlehre, Stil, Rechtschreibung, Briefverkehr (einfach) und Geschäftsaufsatz. Es ist ein ganz gutes Lehrmittel; knapp in formalen Erklärungen, reich an Sprachübungen und Aufgaben, geschickt in Hinweisen und Verwendung der Mundart; praktisch ist auch das Wörterverzeichnis am Schluss, das die fremden Ausdrücke erklärt.

*Deutsches Lesebuch* für mehrklassige Schulen. In vier Stufen hsg. von ehemaligen Schuldirektoren und dem Lesebuchausschuss des Leipziger Lehrervereins. Erste Stufe. 27. Aufl. 176 S. mit Illustrat. von Ludw. Richter, gb. 1 M. Zweite Stufe. 304 S. mit Illustrat. von L. Richter, gb. M. 1. 60. Leipzig, Dürrs Verlag.

Aus dem Reiche der Natur, den Jahreszeiten folgend, aus der Welt des Kindes, seinem Spiel und seiner Tätigkeit entgegenkommend, und aus dem Lande der Märchen schöpft der erste Teil dieses Lesebuches einen gemütfrohen Lesestoff, der den Kleinen Freude macht, Herz und Sinn anregt und die Leselust wach erhält. Neben Reinick, Trojan, Güll, H. Seidel u. a. kommen S. Reinheimer, Gansberg, Ilse Frapan und Scharrelmann zum Wort. Die Märchen sind zumeist von Grimm; Mariechen und die Sonne ist von P. Dehmel. Ein mittelfetter Druck erleichtert das Lesen; die Illustration ist einheitlich von Richter und nicht zu reich. Das Lesebuch der zweiten Stufe behält die Einheitlichkeit der Illustration und die Ruhe des Satzbildes. Die Lesestoffe entstammen der Heimat (Jahreszeiten, Feld und Tiere auf der Strasse, zu Hause), dem Sachsenland und dem Fabel- und Märchenland. Wiederum stark vertreten sind Gansberg und Scharrelmann. Auf alte Volksstoffe greift das Buch mit den Abschnitten Eulenspiegel, Schildburgerstreich, Münchhausens Abenteuer usw. Vom geographischen Kapitel abgesehen, haben die Lesestoffe überall Heimatrecht; auch bei uns wird mancher Lehrer gern zu dem einen und andern Lesestück greifen, um ein obligatorisches Lesebuch zu ergänzen oder durch Vorlesen Kindern Freude zu machen, weshalb wir diese Bücher gerne erwähnen.

Linde, Ernst. *Die Muttersprache im Elementarunterricht*. 3. Aufl. Leipzig, Jul. Klinckschardt. 101 S. M. 1. 50 geb. M. 2. 25.

Den Weg zu der Sprache des Kindes zu finden, fällt dem jungen Lehrer oft nicht leicht; er redet über die Köpfe weg und verzweifelt am Erfolg, ohne sich den Grund zu erklären. Wenn Linde als Sachse Mühe hatte, sich den Kindern verständlich zu machen, wie viel mehr braucht es bei uns, vom schriftdeutschen Wort die Brücke zur mundartlichen Sprache des Kindes zu schlagen. Also von dieser ausgehen, Sprache mit Inhalt beleben, das ist die Kunst des Elementarunterrichtes. Liegt auch unsere Mundart dem Verfasser fern, so gilt die Auffassung und Art, des besten Sprachunterrichts, den er im Geiste Hildebrands belebt, auch für uns, da die Schwierigkeiten noch grösser sind. Das Buch bietet reiche Anregungen, und kein Elementarlehrer wird es ohne Gewinn lesen, weshalb wir die neue Auflage gern empfehlen.

Briod et Stadler. *Cours de Langue Allemande*. 3e partie. Lausanne 1910, Payot & Co. 278 p., rel. Fr. 3.25.

Mit dem vorliegenden dritten Teil findet der Deutsche Sprachkurs seinen Abschluss. Er ist ausserordentlich sorgfältig bearbeitet und durchkorrigiert. Nirgends Verstösse oder sinnstörende Fehler. Auch stofflich ist das Buch zu loben; es bereitet auf zusammenhängende Lektüre vor und bringt Lesestücke unserer besten und neuesten Schriftsteller; nur J. Bosshart vermissen wir. Geschickt, und durch reiches Übungsmaterial belegt, werden die schwierigen Formen der Sprache und der Syntax erklärt und geübt. Der Druck ist vielleicht für die Beispiele und Übungen etwas klein; dafür sind im Haupttext die neuen Ausdrücke durch den Druck hervorgehoben und Deklinations- und Konjugationstabellen sehr sauber und übersichtlich.

### Fremde Sprache.

Mon Second Livre. Livre de lecture à l'usage de la deuxième année d'école par F. M. Grand et U. Briod. Lausanne, Payot. 240 p., rel. Fr. 1. 80.

Mit seiner hübsch-zierlichen, einheitlichen Illustration und dem grossen, sauberen und gefälligen Druck macht dieses Lesebuch sofort einen sehr günstigen Eindruck. Über den Erzählungen, Märchen und Gedichten schwebt ein poetischer Reiz, und doch ist kindliches Leben und frisches Leben aus der Umgebung des Kindes und der Natur darin. Die Kinder werden an diesem Büchlein ihre Freude haben, und darin nicht am wenigsten an den Bruchstücken aus

Heidi und der Geschichte von Tell nach G. de Reynold. Für das zweite Schuljahr sind die Anforderungen des Büchleins nicht klein. In der deutschen Schweiz wird Mon second livre gern für Privat-Unterricht verwendet werden; wir empfehlen es aber auch Lehrern, die zur Belebung des Französisch-Unterrichts bald nach einem leichten Lesestück, einem Gedicht, einem Diktat oder Erzählstoff suchen. **Billeter, A.** *Exercices sur la conjugaison des verbes français.* Neuchâtel 1918. Attinger frères. 22 p., fr. 1. 40.

Die sichere Beherrschung der richtigen und schönen Wortform geht durch die Übung. Aus der Sorgfalt, die der französisch Sprechende seiner Muttersprache widmet, könnten wir etwas lernen. Diese Bemerkung sei der Anzeige vorliegender Exercices als Empfehlung vorangestellt. Der Verfasser kennt die Schwierigkeiten, die in den Verbalformen zu überwinden sind, und hat darnach seine Übungen zusammengestellt. Er will ein denkendes Verarbeiten der Konjugationsformen und bietet Mittelschülern ein sorgfältig gewähltes, anregendes Aufgabenmaterial, auf das wir die Lehrer der Mittelschule gern aufmerksam machen. Die Exercices können neben jeder Grammatik zur Ergänzung gebraucht werden.

### Geschichte.

**Appenzellische Jahrbücher.** Hsg. von der appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft. Heft 45. Trogen, O. Kübler. 238 S. mit 3 Autotyp.

Nach einem Manuskript in der Kantonsbibliothek Trogen stellt der Redaktor der Jahrbücher, M. Marti, die Geschichte des grossen Landhandels im Kt. Appenzell A.-Rh. in den Jahren 1732—34 dar. Gegenüber andern Quellen hat dieses Manuskript den Vorzug der Unparteilichkeit für sich. Es ist ein Bild leidenschaftlichen Kampfes, der durch persönliche Gegensätze gesteigert wird. In die Gegenwart führen das Lebensbild des Kaufmanns A. Schiess, der durch seine Vermächtnisse sich einen Namen in der appenzellischen Geschichte gemacht hat, und die Landeschronik 1916 der beiden Rhoden. Einer ähnlichen ausführlichen chronologischen Darstellung der Jahresereignisse kann sich kaum ein zweiter Kanton rühmen. Wertvoll ist aber dieses Festhalten der Vorkommnisse des Jahres für eine spätere zusammenfassende Landesgeschichte.

**Beiträge zur vaterländischen Geschichte.** Hsg. vom hist.-antiqu. Verein des Kantons Schaffhausen. 9. Heft. 166 S. mit einer Abb. Schaffhausen, 1918. K. Bachmann.

Zwei Arbeiten dieses Heftes gelten der Reformationsgeschichte: Einmal das interessante Lebensbild des Schaffhauser Reformators Sebastian Hofmeister, der als Pfarrer zu Zofingen starb, nachdem er in seiner Heimat in Ungnade gefallen war, und dann der Prozess über die umsonst versuchte Wiederaufrichtung der Abtei Allerheiligen (1551—1555), den Dr. Werner nach den Akten zum erstenmal darstellt. Eine dritte Arbeit behandelt Schaffhausens Wiedererlangung der Reichsfreiheit im Jahre 1415. Einen wertvollen Beitrag zur Geschichte des Postwesens vor 1848 gibt F. Hanselmann mit der Darstellung des Post- und Ordinariwesens in Schaffhausen. Nach 1848 kaufte die Eidgenossenschaft die Posthalterei von der Familie Thurn und Taxis um 150,000 Fr. los. Dieser Beitrag zur Entwicklung des Postwesens wird in Fortbildungsschulen zur Vergleichung von einst und jetzt gern benützt werden. Eine interessante Schaffhauser Wahl schildert Dr. Wettstein, indem er der Wahl Francinis nach den Ratsprotokollen und Zeitungsmittellungen nachgeht. Erst hatten ihm drei Schaffhauser gestimmt; schliesslich die Mehrheit, was ihr später von radikaler Seite zum Verdienst angerechnet, damals aber von den Konservativen fast mit Hohn quittiert wurde. Die „Beiträge“ nehmen in der Reihe kantongeschichtl. Jahrbücher einen ehrenvollen Platz ein.

**Nahholz, Hans, Den Kampf um den zentralistischen Gedanken in der eidgenössischen Verfassung, 1291—1848.** Schriften für Schweizer Art und Kunst 90. Zürich 1918, Rascher.

Auf vielseitigen Wunsch der Fachgenossen legt der erste Staatsarchivar von Zürich einem weiteren Leserkreis den Vortrag vor, den er im Herbst 1917 an der Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Geschichtslehrer in Baden gehalten hat. In vergeistigter Betrachtung, nicht bloss in Form einer blossen Tatsachensammlung, wird ein aktuel-

les politisches Problem der Schweiz geschichtlich beleuchtet: der Kampf um den zentralistischen Gedanken in der eidgenössischen Verfassung von den Zeiten der ersten Bünde und des Stanser Verkommnisses bis zur Errichtung des Bundesstaates. Die Lehrer aller Schulstufen, vor allem solche, die Geschichte und staatsbürgerlichen Unterricht erteilen, seien nachdrücklich auf die Arbeit aufmerksam gemacht; sie ist nach Form und Inhalt von den Beiträgen, die in den letzten Jahren zur Förderung staatsbürgerlicher Kenntnisse und Erkenntnisse erschienen sind, einer der besten und geistvollsten. *Gb.*

**Escher, Conrad, Dr. Chronik der ehemaligen Gemeinde Enge.** Zürich, Orell Füssli. 186 S. mit 49 Abb. geb. 8 Fr.

Die Gemeinde Enge hat keine besonders reiche Geschichte; aber was an kulturgeschichtlichen, politischen und persönlichen Einzelheiten aufzubringen ist, hat der Verfasser getreulich zusammengetragen. Ein Gang durch die Gemeinde gibt ihm Gelegenheit, Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden. Da ist die Rede vom Kloster Seldenouwe, von den Bleiken (Bleicherweg), den alten Festungswerken der Stadt und den neuen Quaianlagen, von Personen aus älterer und neuerer Zeit, gelegentlich mit einer feinem oder derbern Reminiszenz. Manch kleinere oder grössere Baute (Lavaterhäuschen, Höckler, Mäegg, Kloster Selnau), die der Zeit gewichen ist, wird im Bilde vorgeführt. Die zahlreichen schönen Abbildungen sind eine wertvolle Ergänzung des Textes, der für die Stadtschulen von Zürich manche erwünschte heimatkundliche Aufklärung bietet. Der Verfasser, der das 86. Jahr hinter sich hat, ist einer der Glücklichen, denen Arbeit, Gesundheit und geistige Frische über das biblische Alter hinaus beschert ist.

**Wildberger, Wilhelm. Geschichte der Stadt Neunkirch.** Schaffhausen, H. Meier. 365 S. gr. L.-F. mit 5 Abb. und einem Zelg- und Waidgangplan.

Wir sollten der Dorf- und Stadtgeschichten mehr haben. Hierin bestärkt uns das vorliegende Buch, das einen gut volkstümlichen Ton anschlägt und alte Urkunden und Dokumente in lesbarer Form verwertet. Wer auf dem Lande aufgewachsen, fühlt sich in die Heimat versetzt. Die alten Bräuche, Einrichtungen, Flur und Steg tauchen vor ihm auf, wenn er dem Verfasser durch die Zeiten hindurch, von den ältesten Siedelungen, durch die Markgenossenschaft, die mittelalterliche Lehenszeit, die Reformation, die Zuckungen und den Übergang zur Neuzeit folgt. Gewiss hätte der Leser noch gern einiges mehr über die Gegenwart und ihre wirtschaftlichen und statistischen Verhältnisse vernommen; aber das Buch ist schon etwas umfangreich geworden. Die Schulen, nicht bloss von Neunkirch, sondern weiterhin im Klettgau, haben da ein gut Stück Heimatkunde, und wir sehen, mit welchem Interesse die Fortbildungsschüler die alten Öffnungen und die neuen Händel, die von 1790 bis 1798 usw. lesen. Hoffentlich macht die Schule sich 30—50 gut gebundene Exemplare des Buches zu eigen, um sie für den Fortbildungskurs stetsfort zur Hand zu haben. Der Illustrationen sind wenige; wertvoll ist der Plan, der die Zelgen und den Weidgang veranschaulicht.

### Zur Zeitgeschichte.

**Zurlinden, S. Der Wellkrieg.** Zürich, Orell Füssli. Bd. 2, Lief. 3—6, je 2 Fr.

In dem Kapitel Bismarck-Frieden geht der Verfasser mit der antidemokratischen Politik des ersten Reichskanzlers, namentlich aber mit der Theorie (Lasson, Oncken, Naumann) ins Gericht, dass die Kleinstaaten keine Berechtigung mehr haben. An diesen Theorien sind wir zu leicht vorbeigegangen. Die Darstellung der Dreibund- und Entente-politik zeigt, wie sich der weltumspannende Gegensatz auf-türmt. Was die Kolonial-Ära gezeitigt hat, ist über die Massen beschämend für die Christenheit und lässt den Leser nicht mehr los von dem Gedanken der Nemesis. Dem Ausbruch der Katastrophe nahe bringt die Entwicklung der Balkanverhältnisse (Lief. 6). Ob der Leser auch nicht alle Schlüsse des Verf. teile, gestehen wird er, dass dieses Buch ihm die Geschehnisse der letzten Jahrzehnte vielfach in ein neues Licht setzt, ein Licht, das die Schuld der Welt und ihrer Lenker grell beleuchtet.

Fried, Alfred H. *Pan-Amerika*. Entwicklung, Umfang und Bedeutung der zwischenstaatlichen Organisation in Amerika (1810—1916). Zürich, Orell Füssli. 2. Aufl. 293 S. gr. 8°. 8 Fr. gb. 10 Fr.

Die Staatenwelt eines ganzen Kontinents organisiert sich und Europa weiss nichts davon, schrieb der Verfasser in der ersten, 1910 erschienenen Auflage dieses Buches. In dem Schlusskapitel erklärte er damals die Wandlung durch einen engeren Zusammenschluss seiner Staaten, ohne Preisgabe der staatlichen Selbständigkeit, als Lebensnotwendigkeit unseres Kontinents. „Die organisierten Staaten Europas sind zu vollenden.“ Statt des Zusammenschlusses ist der Zusammenbruch, der gewaltigste aller Kriege über Europa gekommen. Wäre dies nicht zu verhindern gewesen, wenn Europa ein internationales Bureau gehabt hätte, ähnlich dem pan-amerikanischen Bureau in Washington? Die Frage ist kühn; aber wer die Geschichte der amerikanischen Zusammenschluss- und Schiedsgerichtsbarkeit verfolgt, wie sie Fried in dem vorliegenden Buche darstellt, wird begreifen, warum er mit dem Direktor des genannten Bureaus zu diesem Schluss kommt. Auf alle Fälle ist die Darstellung der pan-amerikanischen Bestrebungen seit den Tagen, da Bolivar die ersten Versuche machte, eine amerikanische Föderation herbeizuführen, bis in unsere Tage von höchstem Interesse für uns Europäer. Das Buch ist mehr wert als ganze Dutzende von Schriften, die im Sinn der Friedensidee auftauchen. Staatsmänner, Lehrer der Mittel- und höhern Schulen sollten das Buch unbedingt lesen.

**Der grosse Krieg in Einzeldarstellungen**, hsg. im Auftrag des Generalstabes des Feldheeres Oldenburg i. Gr. 1918. Gerhard Stalling. Jedes Heft mit 1—2 Reliefkarten und Kartenskizzen. Mk. 1.20, bei mehr als sechs Bogen Mk. 1.50.

Unter Verwendung amtlicher Quellen gibt jedes der vorgesehenen (38) Hefte die Darstellung einer wichtigen Kampfhandlung. Die uns vorliegenden Hefte behandeln die Ereignisse Lüttich-Namur (1), die Schlacht bei Lodz (19) und die Winterschlacht bei Masuren (20). Reliefkarten und Kartenskizzen unterstützen den Text. Wer die Schilderung der genannten Schlachten im Osten liest, wird erschüttert von der Wucht und Grösse der sich drängenden Kämpfe, die in dramatischer Lebhaftigkeit geschildert werden. Nur die geschickte Verbindung von Oberleitung und selbständiger Ausnutzung der Lage durch die Untergenerale und Offiziere vermochte Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie z. B. das Korps Schäfer vor Lodz erfuhr. Die Einzeldarstellungen sind für das deutsche Volk bestimmt; bei uns werden Offiziere und Geschichtskundige die Kampfentwicklung mit besonderem Interesse verfolgen. Bereits in mehrere fremden Sprachen übersetzt.

**Grande, Julian**. *Grossbritannien und sein Heer*. Zürich 1917, 139 S. mit vielen Illustr. 4 Fr.

Das Buch gibt ein Bild von der Rekrutierung, Ausbildung und Ausrüstung des englischen Heeres und der Unterstützung, welche die Kolonien dabei geleistet haben. Beigegeben ist der Bericht von General Haig über die Sommeschlacht 1916. Sehr schön sind die Ansichten von Truppen, Munitionslagern, Fabrikbetrieben, Fliegergruppen usw.

**Floericke, Kurt, Dr.** *Gegen Lodz und Warschau*. Stuttgart, Frankh. 84 S. mit 6 Kartenskizzen. 1 Mk.

Dieses dritte Bändchen „Gegen die Moskowiter“ schildert den ersten Vormarsch gegen Warschau im Oktober 1914, den strategischen Rückzug auf die Linie Krakau-Czentochau, den erneuten Vorstoss, der nach den Kämpfen bei Kutno zum Fall von Lodz und nach dem Sieg bei Augustynowo zur Bezwingung der Pilica-Engen führte, worauf zu Beginn des Jahres 1915 der Stellungskrieg die Aktionen im Osten für einmal ablöste. Sechs Kartenskizzen unterstützen den frisch geschriebenen Text.

#### Verschiedenes.

**Führer durch die wissenschaftlichen Institute Zürichs**. Hsg. von der Naturforschenden Gesellschaft Zürich. Zürich, Zürcher & Furrer. 63 S. mit Stadtplan und Perspektive

In freundlicher Aufmerksamkeit für ihre grössere Freundin, die Schweiz. Naturforschende Gesellschaft, die

im September in Zürich tagte, gab die Naturforschende Gesellschaft Zürich einen schmuck ausgestatteten Führer mit Stadtplan und perspektivischer Ansicht heraus, der durch die wissenschaftlichen Anstalten, Sammlungen und Bibliotheken der Stadt Zürich leitet, Auskunft über Ort, Leitung, Zweck und Ausdehnung der Institute gibt und damit über das wissenschaftliche Leben in Zürich orientiert. Auch heimische Besucher werden für den Führer dankbar sein; in dessen sorgfältiger Zusammenstellung viel Arbeit steckt. Das Büchlein hat bleibenden Wert und verdient, aufgehoben und benützt zu werden. Es entstammt der Feder von Prof. Dr. H. Schinz, dem Herausgeber der Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft Zürich.

**Baumann, Willy**. *Bedingungen und Verfahren für die Erwerbung des Bürgerrechts der Stadt Zürich*. 2. Aufl. Orell Füssli. 48 S. 2 Fr.

Zur Hauptsache gelten die Bestimmungen (der Einkaufsbetrag mag örtlich verschieden sein) für die Erwerbung des Bürgerrechts auch über Zürich hinaus. Das Büchlein dient darum als guter Ratgeber bei Einbürgerungsfragen. Auch im Unterricht der Fortbildungsschule ist es verwendbar.

**Kaufmann, Paul, Dr.** *Geschichte, Dogmatik und Ergebnisse des kantonalen Referendums*. Zürich 1917, Orell Füssli. 83 S. gr. 8°. Fr. 2.50.

Nach einer kurzen Darstellung der Ausgestaltung des Referendums in der Schweiz (Landsgemeinde- und andere Kantone) geht die Schrift auf die Entwicklung des Finanzreferendums in den Kantonen ein. Eine Übersicht der Abstimmungsergebnisse zeigt die Wirkung dieses Volksrechts, dem die Untersuchung ein günstiges Zeugnis ausstellt. Die S. 79 angedeutete Ausnahme (Aargau) hätte vielleicht noch stärker hervorgehoben werden können; zu wenig Beachtung erfuhren die Besoldungsgesetze für Lehrer, die vielfach anders behandelt werden als die übrigen Beamten. Dem Lehrer des staatsbürgerlichen Unterrichts bietet die Schrift ein reiches Material, das bei Behandlung der Volksrechte als Beleg dienen kann und sonst nur mit Mühe zu beschaffen ist.

**Schalch, Willy**. *Der Sieg*. Ein Ruf nach Frieden und Menschentum. In dramatischer Form. Basel, Kohlenberg 7, Max Baur & Co. 31 S. 1 Fr.

Im Schlachtfeld, des Tötens übersatt, erwägen die Kämpfer das Ziel des Krieges. Höher als Fürst und Vaterland steht ihnen die Menschheit; die Waffen wegwerfend, gehen sie, um den Ihrigen zu helfen, dem Feind entgegen, und wehrlos siegen sie: das neue Heldentum erlöst die Welt vom Krieg. „Ein jeder (opfert) sein Leben für den andern, doch keiner mehr des andern Leben.“ — Der Verfasser dieser Vision ist Lehrer an der Sekundarschule in Basel; er ist s. Z. für ein Festspiel auf die Landesausstellung mit einem Preise bedacht worden.

**Kleine Schriften**. Heft 3 (März 1918) der *Flugschriften des Münchner Bundes* ist einer Arbeit von Fritz Kuhlmann: *Von einem neuen schaffenden Schreiben* (12 S. in 4<sup>o</sup>) gewidmet. In der Normalschrift eines Landes sieht er die grösste Schwäche des Schreibunterrichts, den er als selbständige Äusserung des Kindes in engem Anschluss an das Zeichnen aufgebaut wissen will. Die aufgeführten Proben zeigen, wie sich die Schrift in charakteristischer und doch schöner Form entwickelt. Auch der Übergang von der Latein- zur Frakturschrift vollzieht sich ohne Schwierigkeit. — Eine Mahnung an uns Schweizer ist Nr. 89 von Raschers Schriften für Schweizer Art und Kunst. *Das Zeitgebot* von Eugen F. Spengler (Rascher, 34 S., 90 Rp.). Gerecht zu sein, die Kriegsparteien verstehen zu suchen, ist Pflicht der Neutralen. Ausgleichslöhning nicht Wohltätigkeit, erneuerte Sittlichkeit fordert die Schrift, der aber an mehr als an einer Stelle die Selbstzucht fehlt, die der Verfasser, vielleicht sich selbst überschätzend, andern predigt. — Eine kurze Anleitung zur Butterbereitung im Haushalt mit Rezepten für die Verwertung der Buttermilch gibt die kleine Broschüre *Vorteilhafte Heim-Buttern*, von H. A. Enderlin, Basel, St. Johannisring 26 (24 S., 12<sup>o</sup>, 50 Rp.). In der Zeit der Butternot verschafft sich jede Familie, die etwa 2 l Milch im Tag erhält, selbst die Butter, was möglich ist (jeden zweiten Tag etwa 100 g.).